

Literatur

Eroms, Hans-Werner: »Zur Konversion der Dativphrasen«, *Sprachwissenschaft* 3 (1978), 357–405.

Lenz, Alexandra N.: »Wenn einer etwas gegeben bekommt. Ergebnisse eines Sprachproduktionstests zum Rezipientenpassiv«. In: Patocka, Franz / Seiler, Guido (Hrsg.): *Morphologie und Syntax der Dialekte. Sammelband der Sektion »Morphologie und Syntax« der IGDD-Jahrestagung 2006 in Wien*. Wien: Edition Präsens 2008, 155–178.

► Stolze, Radegundis:

Fachübersetzen. Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis. Berlin: Frank & Timme, 2009 (Forum für Fachsprachen-Forschung 89). – ISBN 978-3-86596-257-7, 416 Seiten, € 28,–

(Ioana Balacescu, Craiova / Rumänien; Bernd Stefanink, Bielefeld und Cluj-Napoca / Rumänien)

Bei dem Buch *Fachübersetzen. Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis* handelt es sich um »die grundlegend überarbeitete Neuauflage eines Studienbuches, das 1999 bei Narr in Tübingen erschienen war«, schreibt Radegundis Stolze in der Einleitung (15). Wer Stolze kennt, weiß, dass es keine leeren Worte sind, wenn sie den Terminus »Überarbeitung« benutzt, wie an den bisher erschienenen fünf Neuauflagen ihres Bestsellers *Übersetzungstheorien. Eine Einführung* unschwer erkennbar ist.

Stolzes Lehrbuch ist mehr als eine »Sensibilisierung für die Gesamtproblematik« (14) fachsprachlichen Übersetzens, wie sie bescheiden vorausschickt. Nachdem sie Translation, im Sinne von Holz-Mänttari, als Handlungsgefüge dargestellt hat, in dem sie die fachsprachliche Kommunikation situiert, macht Stolze auf die Schwierigkeiten der Abgrenzung von Fachsprache und Gemeinsprache aufmerksam. Sie geht dann systematisch auf die verschiedenen Aspekte der verschiedenen Fachsprachen ein, von der Wortebene über den Funktionalstil und die Rolle der Textsorten bis hin zur Ebene der kulturell geprägten Textrhetorik. Auf jeder dieser Stufen werden die verschiedenen für den Übersetzer relevanten Faktoren vorgestellt und kontrastiv Vorgehensweisen anderer Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch) präsentiert. Dabei wird oft beispielhaft ins Detail gegangen – dies alles nicht im Sinne eines verordnenden Regelwerks, sondern auch mit der nötigen Sensibilisierung für stilistische Markierung, die nicht etwa schmückendes Beiwerk ist, sondern zum Sinn beiträgt. Dabei werden Thesen nicht einfach übernommen, sondern kritisch reflektiert – so z. B. Clynes bekannte Thesen zu den kulturellen Unterschieden in der Textstrukturierung (232–235) – und Forschungsdesiderate formuliert. So plädiert Stolze z. B. für eine systematische Analyse des sprachlichen Niederschlags kultureller Stereotypen in bestimmten Metaphern (334), denn es gibt eine kulturspezifische bildhafte Rede,

die in jeder Kultur durch eine andere Tradition geprägt ist und die der Übersetzer kennen muss; denn entgegen manchen Vorurteilen, die den Fachsprachen einen metaphorischen Charakter auf Grund des Präzisionsgebotes absprechen wollen, sind Metaphern nicht nur ein Stilphänomen, sondern bilden sogar einen konstitutiven Bestandteil des fachwissenschaftlichen Verständnisses.

In der überarbeiteten Neuauflage ist der Aufbau zwar grundsätzlich der gleiche geblieben, die Darstellung wurde jedoch besser didaktisiert. Im Kapitel 1 sind einige grundsätzliche Überlegungen hinzugekommen, u. a. zu Kommunikationsmodellen, bei anderen Kapiteln wurden Teile umgestellt; Beispiele wurden modernisiert und neue aufgenommen; das Kapitel »Interkulturelle Technische Redaktion« wurde auf den neuesten Stand gebracht und um Ausführungen zur Softwareübersetzung bereichert. Einige überholte Aussagen wurden aus mehreren Kapiteln herausgenommen.

So wie in anderen Neuauflagen von Stolzes Schriften kann man auch hier eine Vertiefung und Festigung älterer Gedankengänge feststellen, die in der ersten Auflage nur angedeutet wurden, z. B. die klare Unterscheidung zwischen Termini in den Naturwissenschaften und Technik (NWT) einerseits und den Geistes- und Sozialwissenschaften (SGW) andererseits. Für letztere führt Stolze den Terminus »Begriffswörter« ein. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass bei Ihnen »keineswegs von der Eineindeutigkeit der Begriffsbenennungen die Rede sein [kann]« (83); ihre Bedeutung ist, im Gegenteil, »interpretatorisch offen« (87). Dies unterstützt unsere Hypothese vom heuristischen Wert des Terminus (Balacescu/Stefanink 2011). Vielleicht sollte man noch erwähnen, dass neuerdings auch in Naturwissenschaften und Technik die Eineindeutigkeit der Termini hinterfragt wird, wie es z. B. in dem von Bassey Antia (2007) herausgegebenen Sammelband der Fall ist.

Fazit: Eine gelungene Verbindung von trefflich verarbeiteten theoretischen Ansätzen mit einer Fülle von veranschaulichenden Beispielen macht diese Studie sowohl zur Einführung als auch zum Überblick über den Forschungsstand empfehlenswert. Besonders hervorzuheben ist die didaktische Präsentation, die das Buch auch als Grundlage für einen Einführungskurs zum Fachübersetzen in den neuen Bachelor-Studiengängen (mit einer Vertiefung im Master) empfiehlt.

Literatur

- Antia, Bassey Edem (Hrsg.): *Indeterminacy in Terminology and LSP. Studies in honour of Heribert Picht*. Amsterdam: Benjamins, 2007.
- Balacescu, Ioana; Stefanink, Bernd: »De la valeur heuristique du terme dans l'approche herméneutique en traduction«. In: Cercel, Larisa; Stanley, John (Hrsg.): *Unterwegs zu einer hermeneutischen Übersetzungswissenschaft. Festschrift für Radegundis Stolze zu ihrem 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 2011 (in Druck).
- Stolze, Radegundis: *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. 5. Auflage. Tübingen: Narr, 2008 (1994).